

Der Bildhauer Reinhard Siecke

Figuren und Zeichnungen

Werkstattgespräch

In Bodman bekommt man jetzt erstmalig eine repräsentative Übersicht des künstlerischen Werkes von Reinhard Siecke zu sehen, eines Bildhauers, der ein qualitätsvolles und persönliches Werk aufweist und trotzdem vielen Beobachtern moderner Kunst bisher unbekannt geblieben ist. 1939 in Hannover geboren, absolvierte er 1960-1964 eine Drechslerlehre an der Werkkunstschule in Hildesheim. 1965-1970 studierte er die freie Bildhauerei bei Professor Daudert und Professor Hoflehner an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Reinhard Siecke lebt und arbeitet seit 1982 in Bodman. Ein Studienaufenthalt in Kreta hat seine Arbeit sichtbar geprägt. Dieses kretische Erlebnis löste das Archaische in seinem Werk aus. In den Idolfiguren der Kykladen, in der kretisch-mykenischen Kunst sowie in der Kunst Afrikas erkennt er seine eigene Vorstellung der Terrakottafigur. Er hat sich im Detail mit diesen Vorbildern auseinandergesetzt und sie auf seine Weise umgesetzt. Es entstehen neue Figuren mit idolhaften Zügen, Terrakotten mit eigenen Proportionen.

Die griechische Kunst ist das Fundament unserer bildhauerischen Denkweise. Diese antike Bildhauerei reicht von der prähistorischen, der klassischen bis zur hochklassischen Phase und endet schließlich im spielerischen Ver-

fall. Reinhard Siecke wählt für seine Groß- und Kleinfiguren meistens das urtümliche, archaische und hochfeuerfeste Material Terrakotta aus. Er ist inhaltlich von der Form dieser alten Dinge so inspiriert, dass er sie indirekt zeichnerisch aufnimmt und dann im Terrakottahohlaufbau umsetzt. Deswegen ist die Phase von 1990 bis 2011 erfüllt von einer Jünglingsphase im Terrakottabau, die im Vollformeisenguss endet. In der archaischen-griechischen Plastik wird die Figur eines stehenden nackten Jünglings als Kuroi bezeichnet (Kuros, Mz. Kuroi, von griechisch kouros, „Jüngling“). Aus dieser ehrwürdigen, distanzierten Skulptur entstand 1990 ein archaischer Vogelmensch mit einer Rückenflosse. Er landete mit überlängtem Kopfteil auf einer Säule auf dem unteren Plateau des Hohentwiel. Ein anderer sitzender Saurier, der als Schrätele mit langem Hals bezeichnet wird, sitzt an der Schnellstraße zwischen Moos und Iznang (Hochbauamt Wasserwerk) auf zwei Säulen und ist insgesamt 5,5 m hoch. Um dieses tonnenschwere Werk in Vollform bauen zu können, muss der Bildhauer die intuitiv zeichnerische Form in eine handwerklich saubere Konzeption umsetzen. Er hält sich dabei an die Eigenschaften des jeweiligen Materials. Ein keramisches Denken kennzeichnet die gesamte bildhauerische Arbeit. Hier ist die Kunst das Ideal des Handwerks. Aus

diesem Grund üben jede Woche im Atelier Ingenieure diese Art der intuitiven Formgestaltung an zeichnerischen Entwürfen.

Ein Wesensmerkmal der Arbeit sind die vielen Kleinfiguren. Eine solche hohlaufgebaute, wachsmodellierte Kleinfigur wird von Terrakotta in Bronzeguss umgesetzt. Im Gegensatz zu Reinhard Sieckes Professor Daudert hat er immer die Terrakottafigur in abnehmbaren Segmentteilen nach oben aufgebaut, da dies aus brenntechnischen sowie bautechnischen Gründen notwendig war.

Die Arbeiten auf Papier weisen mehrfach zeichnerisch-farbige Wiederholungen auf, da der Künstler bereits eine bildhauerische Vorstellung des endgültigen Werkes hat. Dadurch entstehen die häufigen Torsi. Torso ist der bildhauerische Begriff für das Wesentliche einer Figur. Betrachtet man die zerbrochene Nase, das zerstörte halbe Gesicht einer klassischen Figur, so kann man immer noch den vollkommenen Ausdruck erkennen. Über 50 Zeichnungen aus dem Lötschental sind eine bildhauerische Auseinandersetzung mit den Balkenkonstruktionen aus dem schweizerischen Hochgebirge. Diese Zeichnungen sind eine Vision für ein späteres abstraktes Arbeiten. Er fühlt mit solchen Holzkonstruktionen eine höhere Musik, die frei von Raum und räumlicher Maßeinheit ist. Dementsprechend erklingt für ihn in den Zeichnungen eine universale Musik.

Betrachtet man die Auseinandersetzung mit alter und neuzeitlicher Plastik, fällt auf, dass wir es hier mit einer Befreiung von alter und neuer Figurvorstellung zu tun haben. Indem Reinhard Siecke sich von den senkrechten, waagerechten Einteilungen und axialen Drehungen befreit, wird der Zeichner als Bildhauer erkennbar.

In der Archäologie erinnern diese Figuren an urgeschichtliche Eiszeitkunst, an Bildwerke

neolithischer und bronzezeitlicher Hochkulturen aus Mykene oder von den Kykladen. Man kennt ähnliche Ungeheuer auch von den Wasserspeiern mittelalterlicher Kathedralen, wo sie Unglück und das Böse fernhalten sollten. In der modernen Kunst erinnern sie an Miro, Chagall, Picasso. Heute spielen mit solch bunten Spielzeugfiguren die Kinder und nennen sie Dinos. Sie erinnern an Wesen aus einer anderen Galaxie. Wir beschäftigen uns gerne mit der alten Kunst, leben aber mit der heutigen, modernen Kunst. Wir sind heute in der modernen Zeit angelangt, die wir nicht verleugnen können, müssen aber aus der Vergangenheit lernen, müssen versuchen die Kunst aus der Vergangenheit in die heutige Zeit zu projizieren. Nur wenn man das Vergangene versteht, kann man die Zukunft begreifen.

An der Ausstellung überrascht der große Reichtum an Formideen, das mythologische Konzept, die dargestellte innere Geisteswelt. Die originellen Mischwesen sind freundlich und gutartig, voller Ursprünglichkeit und Kraft. Besonders sorgfältig wird der Körper plastisch umgesetzt. Obwohl es sich um Aufbauplastiken handelt, findet man nichts Additives. Die Figuren sind auf das Wesentliche konzentriert. Jede dieser merkwürdigen Figuren hat einen gespannten, lebendigen Ausdruck voll großer Intensität. Die Fülle der kleinen, aber auch monumentalen Gesichter scheint aus griechischem, afrikanischem Vorbild geboren. Dieses Eigenleben der Figuren erinnert an eine theaterhafte Choreografie. Es sind Wesen von großer Vitalität und Kraft. An den Werken hat jedes Detail einen tieferen Sinn. Es gibt keine Gefälligkeiten. Der Betrachter sieht eine Bestimmung und Deutung, einen Inhalt und eine stille Symbolik, eine Ikonographie und eine Ikonologie. Zentrales Motiv ist die verlorengegangene Welt. Vogelköpfe, Fabelwesen mit seltsamen Schnabelformen sind als Motiv von großer

Bedeutung. Gerne würde man jede Figur in Serie vervielfältigen. Es sind aber organische Formen, die als Unikate hergestellt wurden. Den Stellenwert, den der Bildhauer diesen Arbeiten gewährt, lässt sich daraus erkennen, dass es keine Hauptansicht gibt, und es sich bei jeder Figur um ein absolutes Einzelstück handelt.

Alle Kunstwerke sind spontan, konsequent, durchdacht und weisen den gleichen Stil auf. Obwohl sie völlig unterschiedlich sind, haben sie eine Wiedererkennung. Das ist es, was wahre Kunst und hervorragende Qualität ausmacht. Gerade heute ist diese Kunst für junge Bildhauer wieder ein Vorbild, da vorwiegend Naturmaterialien eingesetzt werden: zurück zum Naturhaften, hin zum naturbezogenen Design. Es gibt für diese Kunst kein Lager, keinen Vertrieb, keine Produktion, es besteht nur die Möglichkeit, diese Werke unmittelbar vom Bildhauer zu erwerben.

Heutzutage sind solche Künstlerpersönlichkeiten selten oder gar nicht mehr zu finden. Reinhard Siecke hatte eine Ausbildung, die an die großen spätmittelalterlichen Künstler erinnert. Er ist auch heute immer noch am Lernen und Begreifen und setzt seine gewonnenen Erkenntnisse in der Kunst um. Darum ist diese Kunst die Weiterentwicklung von Archäologie und Kunstgeschichte in heutiger Zeit. Diese Kunst ist nicht auf Sensationen aus, nicht auf Effekthascherei. Sie hat einen tiefgründigen Sinn, eine Bedeutung, sie ist ergreifend und berührend. Tierfiguren, Madonnen, Ungeheuer, eine Schale, wie eine mittelalterliche Pyxis. Handwerkliche Arbeiten in höchster Vollendung und Qualität aus Holz, Terrakotta, Bronze und Eisen. Alles wird in einem Atelier in eine noch nie da gewesene Form gebracht. Ziel ist die perfekte Umsetzung der bildhauerischen Idee. Schon immer hatte Reinhard Siecke Sammler, die genau diese Kunst wollten und diese Kunst verstanden. Jede Figur ist dabei ein

Einzelstück, etwas völlig Neues. Er verhaftet nicht in alten Formen, sondern gestaltet schöpferisch. Der Kunstfreund wird beim Betrachten der Werke in den bildhauerischen Schaffensprozess miteinbezogen.

In den Skulpturen finden wir die Urformen der Materie, die Gesetze des Logos. Diese Kunst ist archäologisch, archaisch aufbauend. Im Werk werden Kräfte sichtbar, die auch den Menschen gebildet haben. Durch die Hand des Bildhauers werden die Formen neu gestaltet und gesteigert wie eine Antwort auf die Urschöpferkräfte.

Als Kenner der alten Kunst ist es ihm gelungen, das alte, vorgegebene Künstlertum zu verlassen und seinen unvergleichlichen Stil zu entwickeln. Dadurch ist es ihm möglich, das Eigentliche zu erfassen und das ins Sichtbare zu bringen, was bisher unsichtbar war. So können uns seine Werke dazu anregen wieder neu zu lernen.

Die rätselhafte Welt des Reinhard Siecke. Eine vergangene Welt klassischer Ausgewogenheit auf einzigartige Weise neu komponiert. Man sieht die Freude am plastischen Schaffen, das Naturhafte, man nimmt die ungeheure Phantasie war. Etwas Vergleichbares ist mir in seiner Ursprünglichkeit noch nicht begegnet. Für die heutige Kunstszene ist eine solche Werkschau einzigartig. Was wir hier heute sehen, ist das Lebenswerk von Reinhard Siecke.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Entdecken und Erleben!

Dr. Heiko Mauch
Quantum Kunst & Altertum
www.spiecher.com



Die torsohafte Terrakottafigur in Reinhard Sieckes Gedanken

“

Warum steht für die Terracotta-Kleinfigur (oft als Basis für die Bronze figur) das Wesentliche am Rande oder „*inmitten der Ewigkeit*“

Die Entstehungskomplexität der Kleinfigur ist für mich zweckfreies, aufsteigendes Lebensgefühl; klein in *engem und geringem* Raum, voll von Leichtigkeit und doch in sich versunken.

Kleinfiguren aus einer *Unendlichkeit* der körperbezogenen Räume, die *ich nicht kenne und die mich nicht kennen*.

Darum zeichne ich in Augenblicken den räumlich-zeitlichen Aufbau der Terracotta-Figur. *Dann erschrecke ich, wundere mich, dass ich hier bin und nicht dort, warum jetzt und nicht irgendwann* mit der Figur in der Hand. Als zu modellierende Masse, aufgebaut in senkrechten Proportionen und in Halbkreisbewegungen axialer Systeme.

Denn es gibt keinen Grund, warum ich jetzt hier bin, sagt mir die Figur, und nicht dort. Wer hat mich dahingestellt? Es ist die aufgebaute oder wachsgeformte Kleinfigur aus einer rundexzentrisch fließenden Lichtlinie der Freihandzeichnung. Ihr Wesen steht, sitzt und liegt im Außerhalbsein der ewigen, doch schutzgebenden Raummitte. Die verborgene Drei- oder Vierteiligkeit der Kleinfiguren entspringt den Ring-Segmenten einer Kegelbauweise.

Es ist der Torso, der das Wesentliche einer Figur zum Ausdruck bringt.

Eine gezeichnete, modellierte, torsohafte Wahrheit wird bestimmt, durch eine Unruhe zwischen Größe und Nichtigkeit, die plastische Geschlossenheit hervorrufen kann.

*Zitate aus Blaise Pascals
„Pensées sur la religion“, 1640*

Siecke



Große Ichthyosaura
1991, Terracotta patiniert, 124 cm



Paar, zylindrisch, stehend
2003, Terracotta glasiert, 45 cm



Kugelig-Spitzliegende
2002, Terracotta, 25 cm



Überlängter Taubenmensch
1975, Terracotta, 70 cm



Kontrapost-Mädchen
2011, Terracotta patiniert, 52 cm



Standbein Spielbein
2007, Terracotta patiniert, 52 cm



Baum-Mädchen
2008, Terracotta, 55 cm



Bogenspannende dreiteilig
2007, Terracotta, 45 cm



Eisenguss-Torso
1992, Gusseisen, 38 cm



Wilde Lastträgerin
1986, Terracotta patiniert, 60 cm



Zweiarmiges Bäumchen
1995, Bronze, 43 cm



Schwarzweißer Wink
2002, Terracotta s/w, 45 cm



Weiblicher Torso
2001, Terracotta, 25 cm



Weiblicher Kegeltorso
1991, Terracotta patiniert, 39 cm



Hockende Schattenfigur
1992, Gusseisen, 70 cm



Die Taube der gebänderten Frau
1996, Terracotta bunt, 45 cm



Lötschentaler Speicherecke
als Altar
1981, Bronze, 28 cm

Nixe - Modell für Holzstamm
1988, Bronze, 32 cm





Kooperative Amphora
als Afrofigur
1981, Terracotta patiniert, 60 cm



Afro-Familiengeist
1998, Terracotta, 65 cm



Anonyme Büste mit Eulenmaske
1999, Terracotta, 60 cm



Zentaurus
2000, Bronze, 16/16 cm





Eiserner Mann
1994, Gusseisen, 55 cm



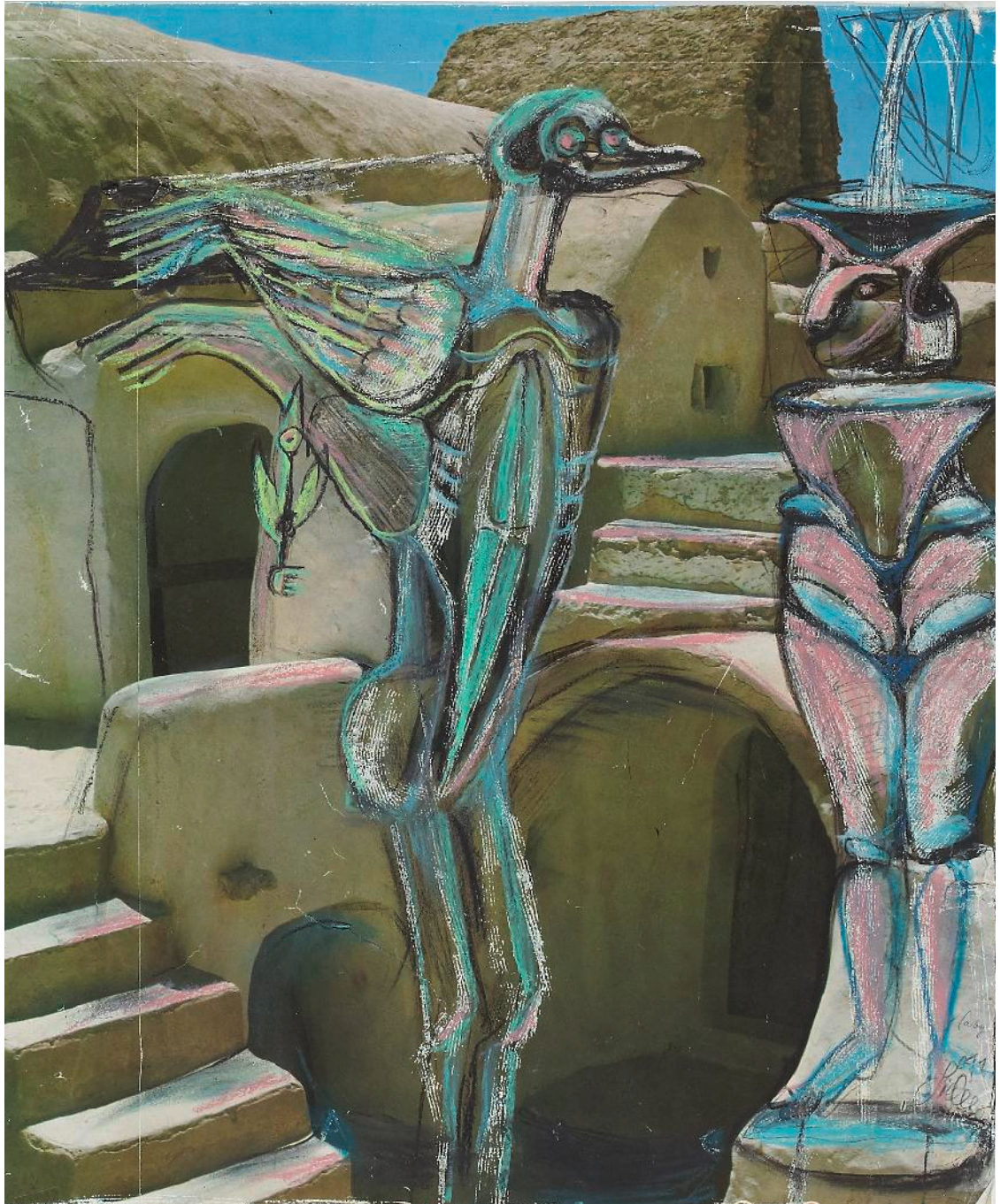
Mittelgroßer Ichthyosaurus
1992, Gusseisen, 73 cm



Kleine Ichthyosaura
1995, Gusseisen, 70 cm



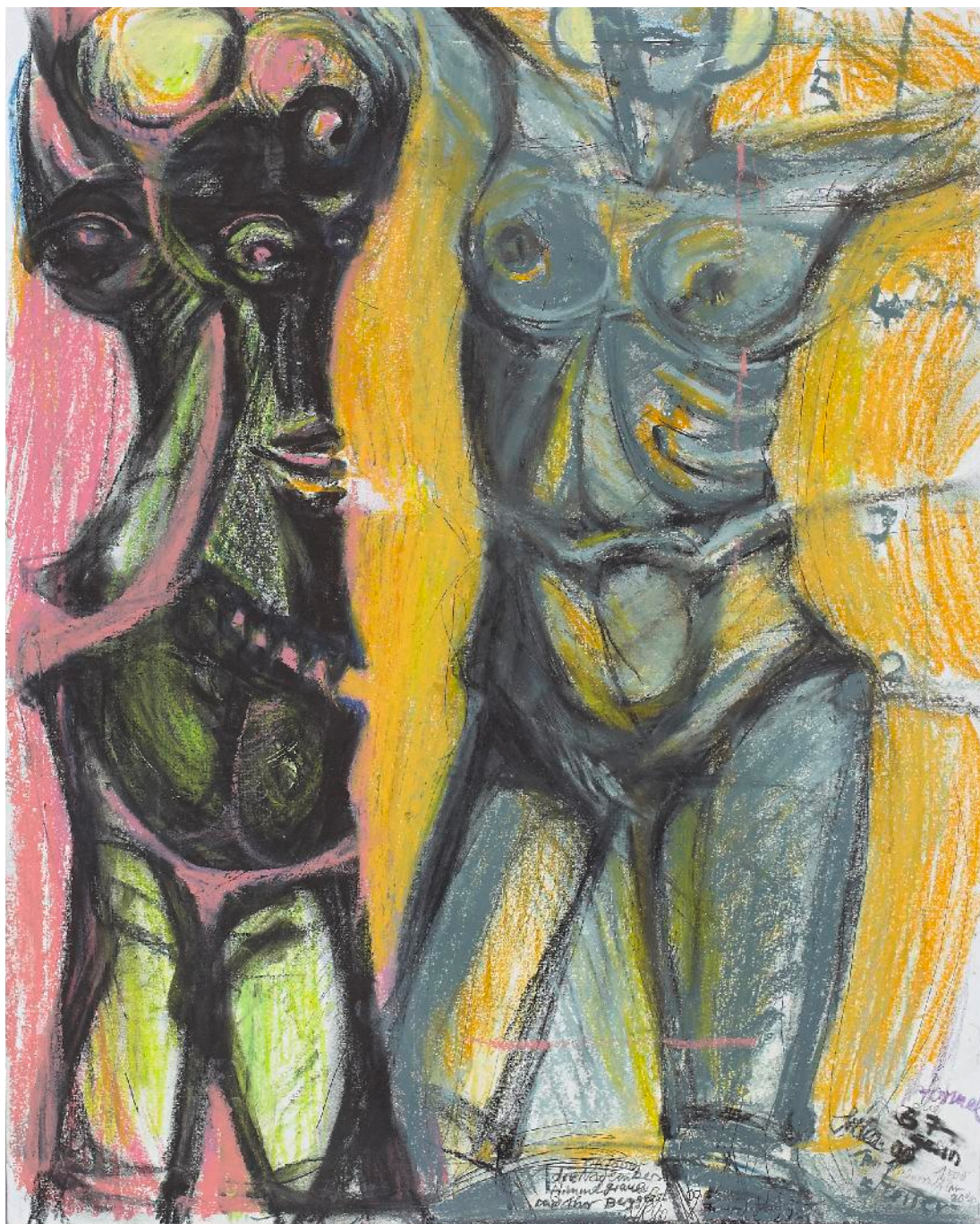
Weiblicher Kegeltorso
1992, Bronze, 37 cm



Zwei Figuren vor der Wüste

Pastellzeichnung auf Foto, 2011, 54/48 cm



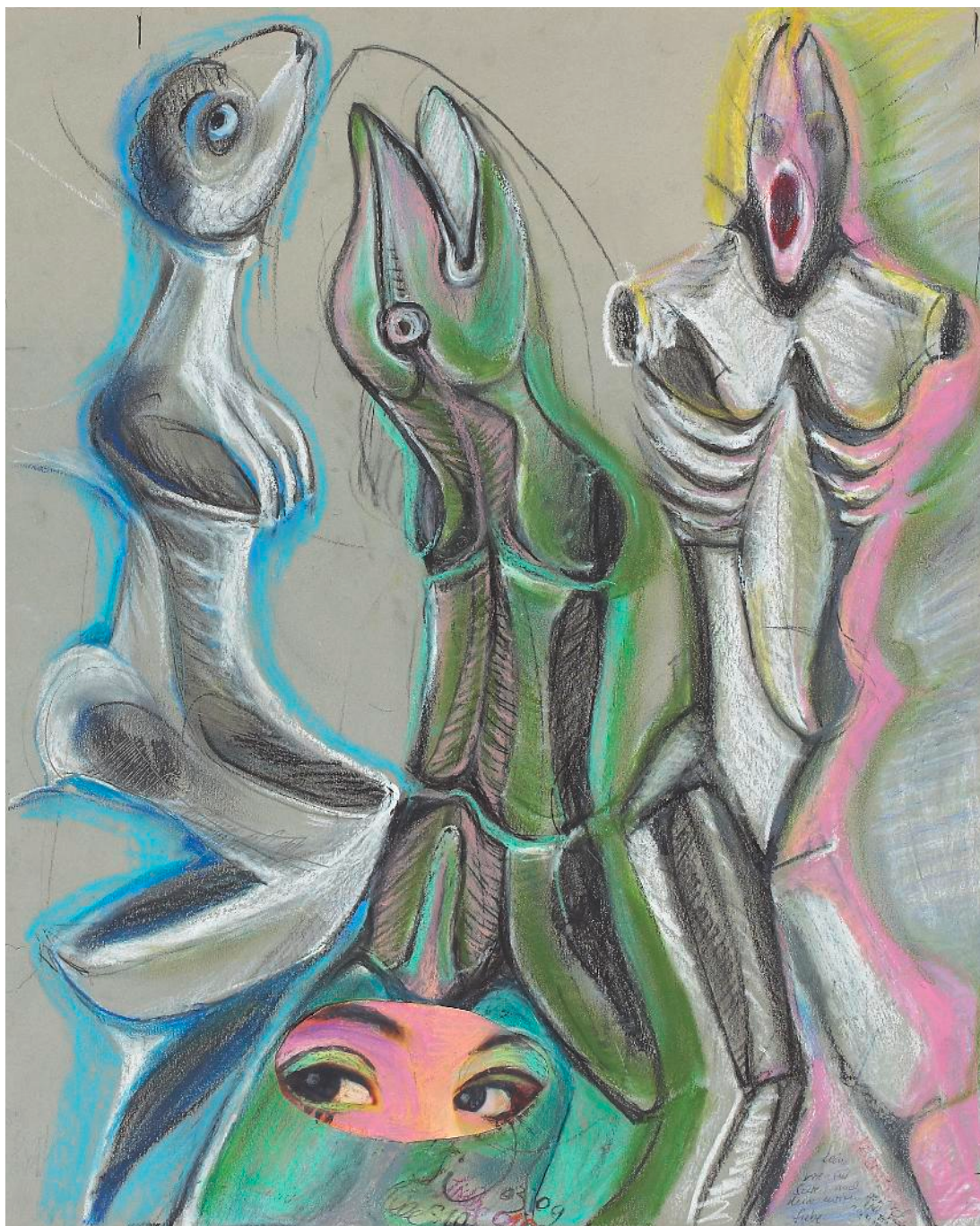


Akt mit gebauter Figur Ölkreide, 2011, 49/40 cm 35









Drei Eisenfiguren mit Kollage-Augen

Ölkreide auf Karton, 2009, 56/46 cm





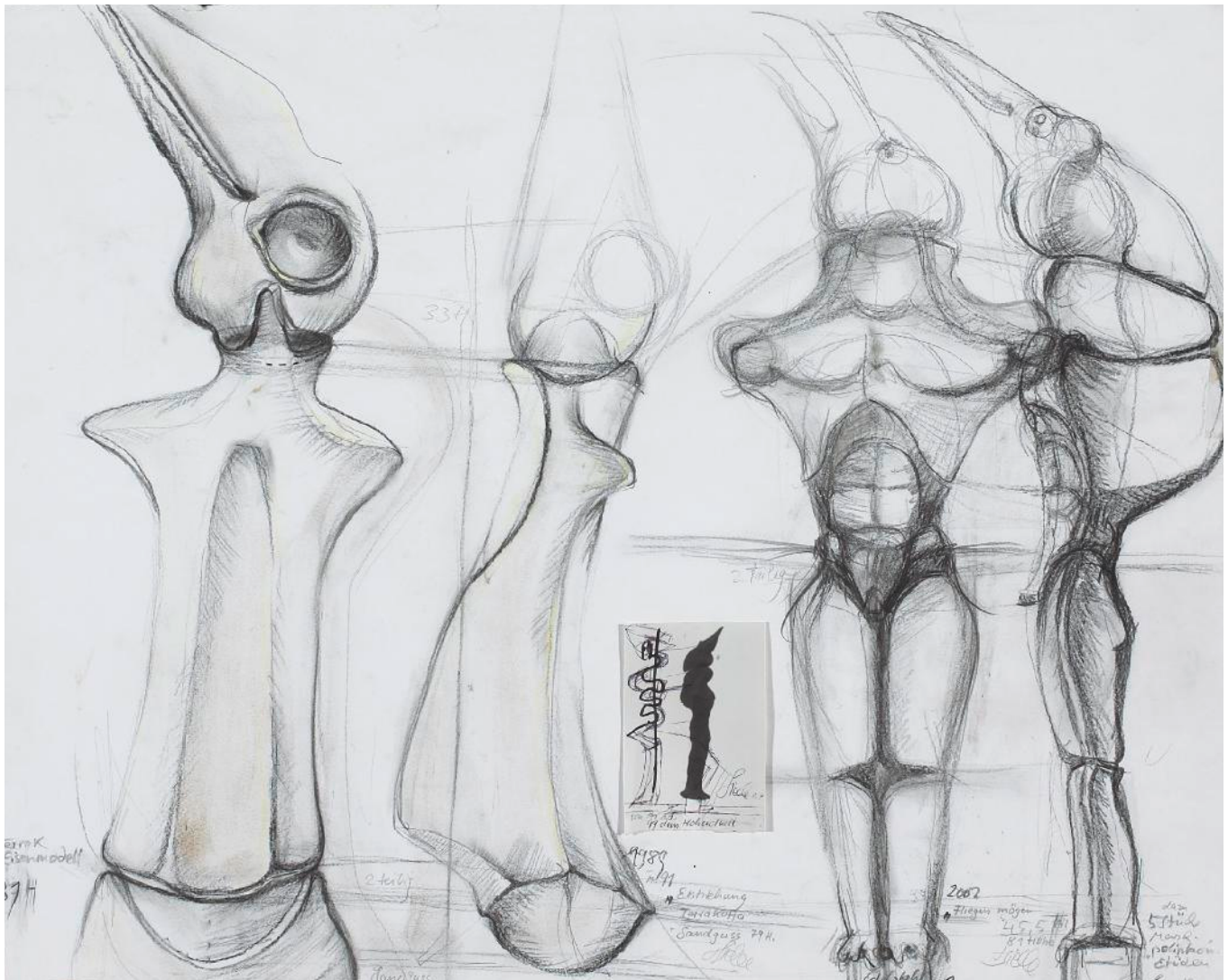




Drei Figuren Vogelköpfig

Ölkreide auf Karton, 1996, 57/46 cm







12. Reife Zureichung
des Gefährdeten
St. aufwärts Proportion
in Persönlichkeit





Kleiner Sattelfisch
1990, Bronze, 12 cm



Sattelstierchen
2000, Bronze, 23 cm



Kleiner Boxer
1982, Bronze, 19 cm



Kleine Fischfrau
1988, Bronze, 13 cm



Kleiner Steinbock
1990, Bronze, 12 cm



Neolithika
1987, Bronze, 20 cm





Zwillinge
1987, Bronze, 26 cm



Bogenschützin
1998, Bronze, 39 cm



Fischpaar
1988, Bronze, 23 cm



Weiblicher Torso
1982, Bronze, 21 cm



Sitzendes Löwenmädchen
1988, Bronze, 19 cm



Stulpbecher
1999, Bronze, 28 cm



Hoherpriester
1994, Bronze, 24 cm





Confiance Becher
1995, Bronze, 16 cm



Wüstenschuh
1994, Bronze, 24 cm



Großer Steinbock
1990, Bronze, 22 cm



Glocken-Männle
1998, Bronze, 22 cm



Gestrandete Reckende
1995, Bronze, 28 cm



Kleine Willams
1995, Bronze, 9 cm



Omas Kätzchen
1979, Bronze, 17 cm



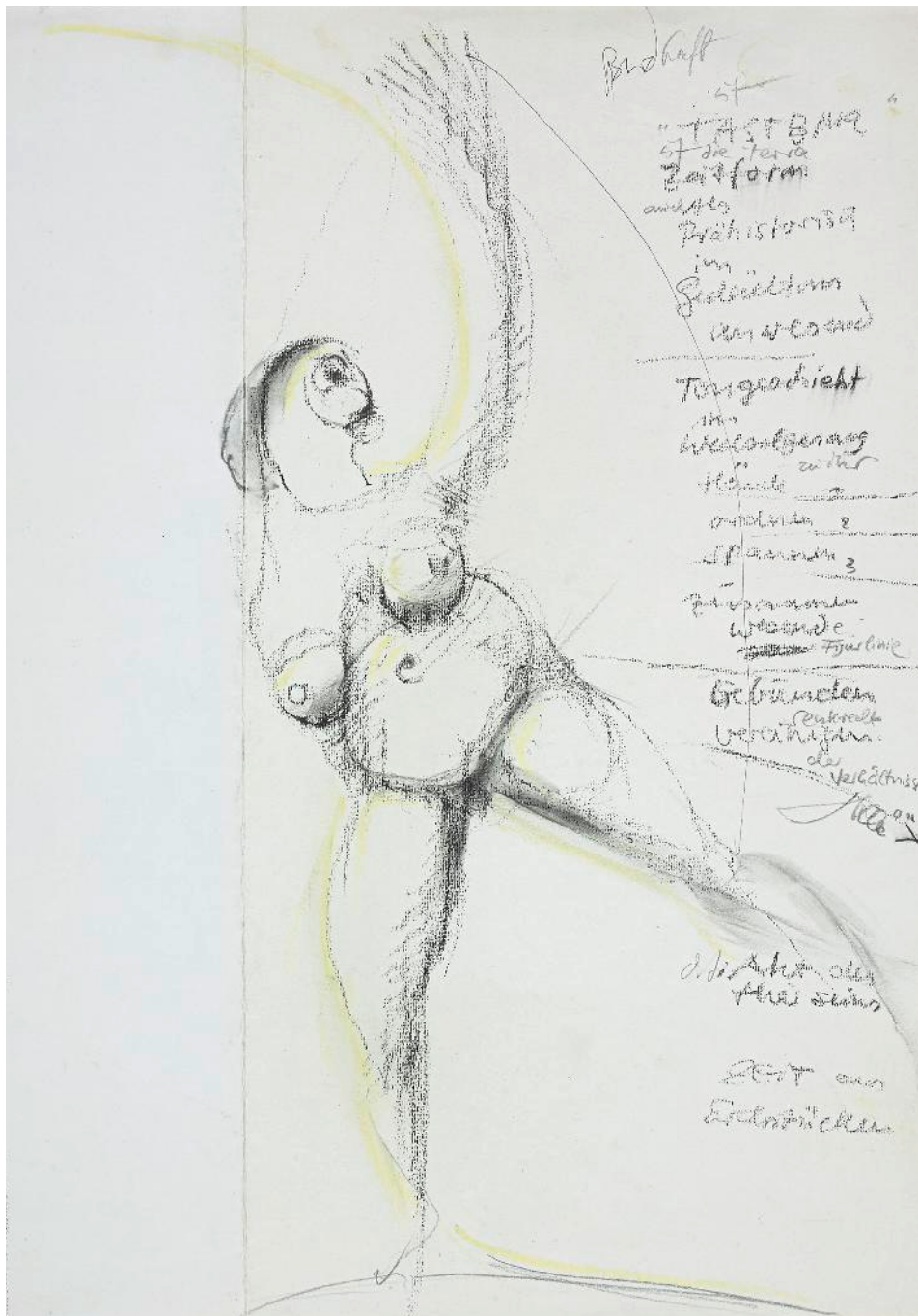


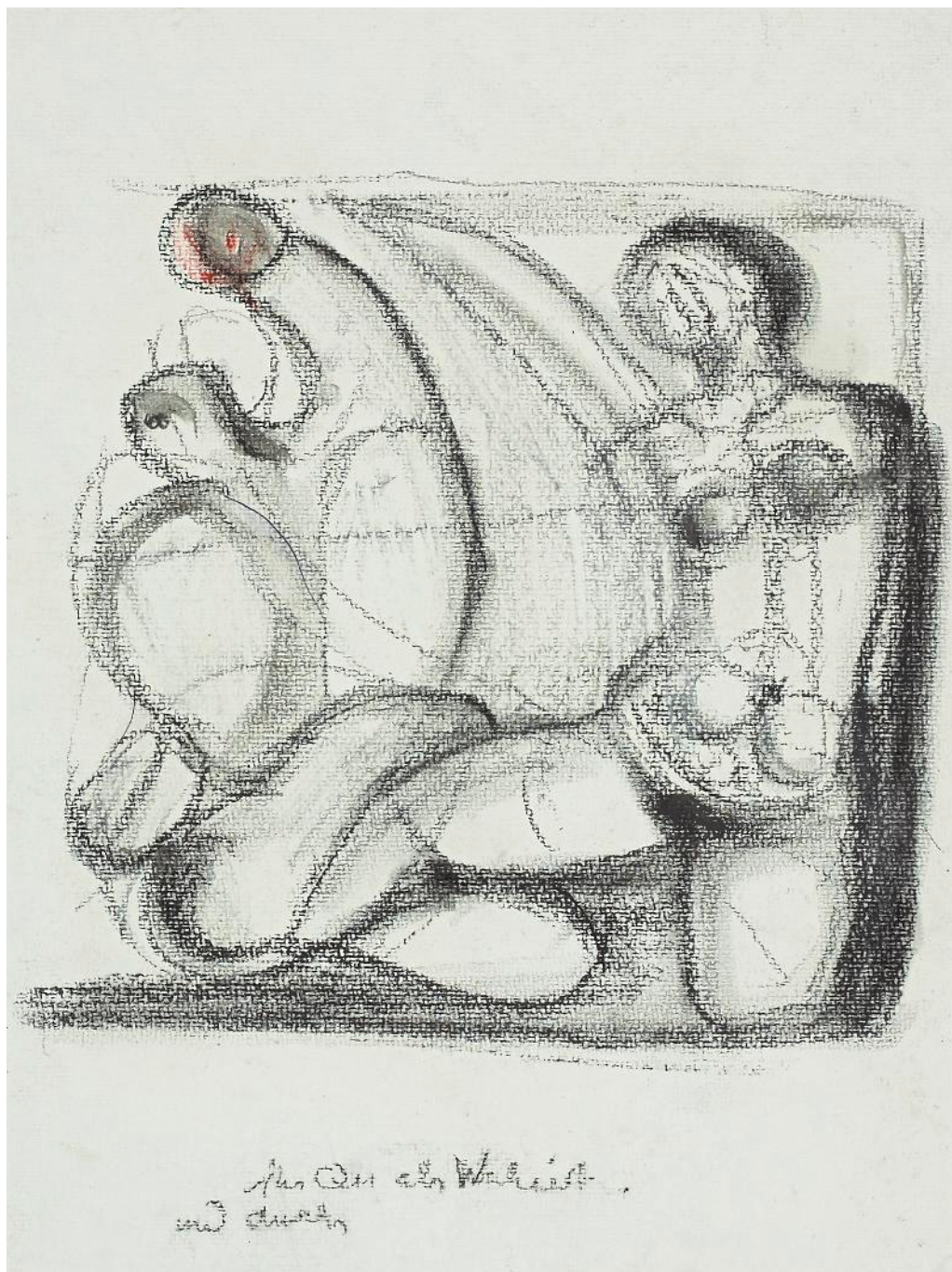














Reinhard Siecke

Bildhauer

Kaiserpfalzstraße 113
78351 Bodman-Ludwigshafen

Telefon 0 77 73 - 75 09
reinhard@siecke.com

- › 1939 geboren in Hannover
- › 1959 Freies Modellieren bei Bildhauer Rogge
- › 1961 Formgestaltung an der Fachhochschule Hildesheim
- › 1965 freie Bildhauerei bei Prof. Daudert und Prof Hoflehner
- › 1971 - 1974 Bühnenbildhauer am Staatstheater Stuttgart und Ulm
- › seit 1974 freischaffend in Bodman am Bodensee im ehemaligen „Doktorhaus“

Ausgeführte öffentliche Aufträge

- › 1982 Städt. Museum Heilbronn: „Eichenmädchen“, Reliefs und Zeichnungen
Städt. Sammlung Singen: 2 Reliefs, Kleinfiguren
Narrenverein Bodman:
Boskopf-Styropormasken
- › 1983 organisierte er mit 4 Freunden von der Stuttgarter Akademie eine Skulpturenausstellung zum 300 jährigen Jubiläum der Eichentorkel in Bodman
- › 1984 Stadt Ellwangen: Wettbewerb - Terrakotta „Friedensfamilie“
- › 1985 Ankauf und Stiftung H. Seel Heilbronn: „Tomatenmädchen“
- › 1986 Landratsamt Esslingen: „Fabeltierritt“ für die Behindertenschule Es-Zollberg
- › 1986 Bodman-Ludwigshafen: Eichenkorpus am Missionskreuz am Vorplatz der Peter-Paulskirche
- › 1988 Firma Steeb in Abstatt: „Schwarzes Mädchen“ und Zeichnungen
Ev. Gemeinde Fürfeld: „Christusrelief“
- › 1990 Radolzell: Scheffelvilla: „Gußeisen-Saurier auf Treppenspindel“
Eisen-Ichthyosaurus auf dem unteren Plateau des Hohentwiel
- › 1991 Städt. Museum Heilbronn: 3-teiliges Relief
- › 1992 Hochbauamt Konstanz: „Schrätele von Moos“ (ca. 3 m hohe Gußeisenskulptur)
- › 1993 Bodman-Ludwigshafen: „Hermes“, Bürger- und Gästezentrum Zollhaus
- › 1995 - 1997 Markdorf, evangelischer Kirchensaal: „Christus der Weinstock“
Terrakotta-Reliefkacheln, ca. 5,5 m
- › 1999 Kirchentag Stuttgart: Kreuzwegstationen, Styroporblöcke geschnitzt

Reinhard Siecke

Figuren und Zeichnungen von einer anderen Welt

Torkel Bodman

02. - 04. September 2011

Dankbarst gewidmet: Ernst Vogelmann, Heilbronn; Ruth Reinwald, Heilbronn

© 2011 Förderverein Museum Bodman-Ludwigshafen e. V.

Johannes Freiherr von und zu Bodman, Dr. Heiko Mauch,
Michael Niehl, Reinhard Siecke, Bernd Weber

Katalog & Medien:

weber-agentur.eu, Bernd Weber, Bodman

Fotografie und Repro:

Otlinghaus Fotodesign, Wolfram Otlinghaus,
Ludwigshafen

Lichtplanung und Beleuchtung:

Florian Hoyer, Bodman

Druck:

Advantage - Printpool GmbH, Gilching

1. Auflage 2011